

„Die Jugend hat Heimweh nach der Zukunft.“ Das hat Jean-Paul Sartre einmal gesagt. Was es heißt, jetzt jung zu sein und in Potsdam zu leben, steht jeden Donnerstag auf dieser Seite

MEINE Woche

Lost in Translation

Ich als Englischstudentin sei zumindest sprachlich auf alles vorbereitet, dachte ich naiv, als ich in vergangene Woche meinen Cousin in Glasgow besuchte, wo er gerade sein Auslandsstudium beginnt. Aber nichts, was ich bis jetzt in meinem Studium gelernt oder erlitten habe, hat mich auf das vorbereiten können, was da auf mich zu kam. Namentlich: Die seltsame Spezies des urschottischen Busfahrers.

Nun gut, jetzt könnte man meinen, dass Busfahren ja nicht so schwer sein könne, aber in Glasgow ist das weit gefehlt. Scheinbar hat man dort von Fahrplänen oder Abfahrtszeiten noch nie etwas gehört. Und selbst sich die Haltestellen aus dem Stadtplan herauszusuchen, nützt rein gar nichts, denn jede größere Straße hat mindestens fünf oder sechs Stopps mit dem selben Namen. Clever, oder? Eine todsichere Touristenfalle für ungeliebte Gäste, die den Stadtplan mit allen Neben- und Querstraßen noch nicht so ganz auswendig vor sich herbeten können.

Da blieb mir dann nichts anderes übrig, als bei den über meine Unwissenheit sichtlich erstaunten Fahrern nach dem richtigen Bus zu fragen. Eigentlich ein machbares Unterfangen – ja wäre da nicht der ausgeprägte schottische Akzent. Gerade bei Glasgower Busfahrern stellt er anscheinend so etwas wie ein Ehrenkodex dar, den man für wirklich niemandem brechen würde – und schaut derjenige auch noch so verständnislos drein. Ich habe keine Ahnung wie oft ich im falschen Bus saß, endlose Umwege fuhr oder meine Haltestelle verpasste. Aber wenigstens habe ich so meine Tageskarte voll ausgereizt und bestimmt jedes Haus in Glasgow zweimal gesehen. Cheers!

— Anja Garbe ist 24 Jahre alt und studiert an der Uni Potsdam, unter anderem Anglistik

MITMACHEN

Liebe Leserinnen und Leser, wir brauchen eure Anregungen für die Themenwahl. Die pbi-Redaktion freut sich auf Post an:

POTSDAMER NEUESTE NACHRICHTEN
potsdambinich
Postfach 61 12 61
14412 Potsdam

... oder per E-Mail
potsdambinich@pnn.de

Kein Raum zum Chillen

Drogenabhängige erfahren im Regelwerk der Suchthilfe Parceval in Groß Glienicke neue Freiheiten

VON NICOLA KLUSEMANN

Wer durch das Tor hinaus geht, gilt als Abbrecher. Um fern von der Versuchung zu sein, halten sich die Jugendlichen deshalb lieber im Hof auf und rauchen eine von acht Zigaretten Tagesration. Am Haus der Suchthilfe-Einrichtung Parceval in Groß Glienicke verhindern weder Gitter noch Wachposten das Abhauen. Vielmehr setzt das harte Regelwerk spürbare Grenzen.

Die jugendlichen Teilnehmer des Anti-suchtprogramms begegnen Besuchern mit Höflichkeit. Die gehört, wie weitere 17 sogenannte Items zu den Verhaltensvorschriften. Hält man sich nicht daran, drohen Konsequenzen. „Für jeden Verstoß eine Zigarette weniger und zehn Minuten Arbeiten am Sonntag“, sagt Max*, 15 Jahre alt aus Berlin und seit einem halben Jahr hier. Am Anfang kämen schnell zwei Stunden Arbeitseinsatz am Wochenende zusammen. „Irgendwann hat man's aber raus“, sagt Tom* aus dem Spreewald, ebenfalls 15 und schon über ein

Nach Regelverstoß folgt die Konsequenz: Abzug einer Zigarette und Arbeitseinsatz

Jahr in Groß Glienicke. Der Tag ist klar strukturiert, beginnt mit sechs Uhr aufstehen, Frühstück, Frühstück und Befindlichkeitsrunde, „wo alle sagen, wie es ihnen geht“, erklärt Max. Es folgen Arbeitseinsätze, Mittagessen und Pause, dann Schule, Sport, Therapie, Gespräche und Vesper. Also das Gegenteil von dem, was die drogenabhängigen Jugendlichen vorher lebten. „Das hier ist kein Ort zum Chillen“, sagt die 17-jährige Tanja* aus Sachsen. „Die Regeln nerven, sind aber auch hilfreich“, sagt Lina*, 16, aus Berlin-Kreuzberg. Sie habe zwei Jahre lang die Schule geschwänzt, bis ihre Mutter sie herbrachte. „Die hat mich voll verarscht und erzählt, das sei ein Internat und ich bin in 14 Tagen wieder zu Hause.“ Inzwischen ist sie anderthalb Jahre im Parceval-Programm.

Das sei auch die durchschnittliche Verweildauer in Phase 1, erklärt Oliver Leber, Leiter der suchttherapeutischen Einrichtung in Groß Glienicke. Über vier Stationen würden die Jugendlichen in ein selbstständiges und drogenfreies Leben geführt. Parceval sei 2000 im Haupthaus Kladow gegründet worden, nachdem man in der Entgiftungsstation des dort ansässigen Gemeinschaftskrankenhauses vermehrt immer jüngere Patienten aufnahm. „Inzwischen agieren wir bundesweit“,



Malen im Parceval-Hof in Groß Glienicke (Bild oben). Die Suchthilfe-Station hat keine Wachposten, aber dennoch strenge Regeln gegen die Sucht nach Drogen. Fotos: Parceval/dfp

sagt der Leiter, mit Einrichtungen in Berlin, Brandenburg, Sachsen und Hessen. Man arbeite im anthroposophischen Sinne mit reformpädagogischem Ansatz, erklärt der Leiter. Die Pädagogen, die die Jugendlichen zu Haupt- und Realschulabschlüssen führten, seien alle Waldorf-Lehrer. Auch würden den Jugendlichen Ausbildungsmöglichkeiten zum Hauswirtschafter, Bürokaufmann oder Jugend- und Kindererzieher geboten. „Letzteres wollen einige werden, wenn sie unsere Arbeitsweise hier kennengelernt haben“, sagt der Koordinator in Groß Glienicke.

Tanja möchte tatsächlich etwas Soziales machen, Tom will Koch und Max Karosseriebauer werden und Lina träumt von einer Karriere als Tänzerin. Das Träumen fällt leicht in diesem stark strukturierten Umfeld. „Den Jugendlichen wird hier eine Menge abverlangt, wir sind alles andere als ein niederschwelliges Angebot“, erklärt der Heilpädagoge. Das zu Mauern aufgetürmte Regelwerk eröffnet offenbar überraschende Perspektiven, gibt Sicherheit und Vertrauen. Von der Vergangenheit erzählen die vier Jugendlichen ungern, nur aus Höflichkeit. Ihm habe wegen wiederholten Dealens mit Cannabis der Jugendarrest gedroht; da sei er freiwillig nach Groß Glienicke gegangen, sagt Max. Tom schlug sich im Rausch durchs Leben und musste sich schon wegen Körperverletzung vor Gericht verantworten. Tanja sagt, sie sei auf dem Amphetamin Chrystal „hängen geblieben“. Lina hat so ziemlich alles probiert. Es sei „in bestimmten Kreisen“ einfacher an „Stoff“, als an Alkohol an der Tankstelle zu kommen. Bis Max, Tom, Tanja und Lina allerdings in ihr neues Leben entlassen werden, brauchen sie noch lange Begleitung. Sie fühlen sich stark auf dem Hof, umschlossen von Ziegelsteinbauten. Die vielen Aufgaben halten sie fest, sie lernen Verantwortung für andere und sich selbst. Ein weiter Weg Parceval, was aus dem Französischen übersetzt heißt: „Durch dies Tal“. (*Namen geändert)

SUCHTHILFE IM VERBUND

Die Parce-val Suchthilfe Brandenburg gGmbH eröffnete ihr Haus in Groß Glienicke im Jahr 2003. Hier ist Platz für 14 drogenabhängige beziehungsweise suchtgefährdete Minderjährige. Die Teilnahme am Projekt wird von den Jugendämtern veranlasst oder gerichtlich verfügt. Das Haus in Groß Glienicke gehört zur „Parce-val Jugendhilfe und Suchthilfe im Verbund“, die bundesweit vier stationäre Jugendhilfeeinrichtungen und eine Suchtfachklinik betreibt. NIK

Dick-schwüle Luft wie am Warmbadetag

Von Schulwächtern, Smog und großem Hallo

Ich bin in China! Auf dem Flug hierher saß ich neben zwei total netten Chinesinnen, die mir auf Englisch beibrachten, was „Hallo, ich heiße Josefine“ auf Chinesisch heißt („Ni Hao; WoO CHiau Josefine“), aber unbedingt darauf bestanden, dass mein Kuscheltier-Hund, Wauwi, ein Bär sei. Nach einer Stunde Schlaf wachte ich um 1 Uhr wieder auf, und als ich aus dem Fenster hinauslugte, ging gerade die grelle Sonne auf. Ein ziemlich verwirrendes Erlebnis, mitten in der Nacht die Sonne aufgehen zu sehen! In Peking angekommen mussten wir unsere Uhren dann sechs Stunden vorstellen.

Schon bei den ersten Schritten in unserer neuen Welt wurde klar, hier ist alles anders als gewohnt. Warme, dick-schwüle Luft, ein bisschen wie die Chlorluft im Schwimmbad am Warmbadetag. Chinesisches Stimmengewirr in großer Lautstärke, dann die drei Stunden dauernde Fahrt im vollgestopften Shuttle-Bus in unsere neue Heimatstadt Tianjin, diesen 10-Millionen Giganten. Die erste schwierige Lektion: Wie teilt man einem chinesi-



schen Busfahrer mit, der nichts anderes als Chinesisch spricht, dass er mal anhalten soll? Der Grund wurde immer dringender. Keiner der Umstizenden verstand irgendwas. Schließlich war da doch jemand, der ein paar Brocken Englisch konnte und den Fahrer in letzter Not an der Autobahn auf offener Strecke zum Halten bewegte. Das war für mich schon relativ peinlich, nicht aber für die Chinesen, die die Szene mit großem Hallo und viel Gelächter beobachteten. In Tianjin angekommen, wurde unsere ganze fünfköpfige Familie in ein Taxi gestopft, hinten, vorne und über uns das gesamte Gepäck für ein Jahr! Diese Fahrt dann überstieg alle Vorstellungen. Der Taxifahrer schlängelte sich in die kleinsten Lücken und benutzte die Hupe als wäre das sein größtes Hobby! Das stört keinen, alle machen das hier so. Ein Potsdamer Polizist bekäme einen Ohnmachtsanfall. Wie nach dem Zufallsprinzip schlängelt sich alles durcheinander, und wie durch ein Wunder kamen wir heil an.

Wir waren natürlich sehr auf unser neues zu Hause gespannt. Uns empfing ein riesiger, hypermoderner Schulcampus, umgeben von einem großen Zaun, mit einem Schlagbaum und zwei Wachposten in weißer Galauniform. Beides standen stramm, als wir mit unserer Wackelkiste vorfuhr. Die erste Nacht verbrachten wir leider nicht mit Schlafen, da die Mücken wohl einen besonderen Gefallen an unserem frisch importierten europäischen Blut fanden! Wie die ehemals weißen Wände nach unserer nächtlichen Mückenjagd aussehen, will ich lieber nicht beschreiben... JOSEFINE MARKARIAN

— Die 14-jährige Josefine Markarian ist mit ihren Eltern und Geschwistern für ein Jahr von Potsdam nach China gezogen und berichtet in einer Serie von dort über ihre Erfahrungen im Reich der Mitte.

WAS los ist

Es ist als Fest gegen Intoleranz geplant, bei dem sich möglichst viele Jugendliche beteiligen sollen. Am Samstag findet parallel zur Kundgebung der rechtsextremen DVU eine **Demokratie-Party am Brandenburger Tor** statt. Passend dazu liest sich das restliche Wochenendprogramm, etwa im Archiv in der Leipziger Straße. Freitag und Samstag sind jeweils Punk-Konzerte geplant, einmal mit **Vicky & The Vaporups**, einmal mit der **Reisegruppe Morgentau**. Die Konzerte beginnen 20 Uhr, Vorbands sind inklusive. Am Samstag feiert aber auch die linksalternative Internetseite infotort.de ihren siebten Geburtstag und lässt sich ab 21 Uhr im KuZe in der Hermann-Elflein-Straße von **C.B.A.**, den **Minus Apes** und **Yoko Fono** ehren – Mischmasch über HipHop zu Punk bis Elektro. Und auch das Waschhaus ist trotz Insolvenz offen: Am Sonntag sind ab 21 Uhr die Prog-Rocker von **Oceansize** zu Gast. Ohne Politikanspruch, aber in Sphären tiefgründig-brachialer Musik schwebend. HK



Vorsicht vor Vogelkacke

Festival für kreatives Computerspielen bis Samstag

Das Ziel ist eindeutig: Der Schlangenbeschwörer muss sterben. Doch bevor Christian überhaupt daran denken kann, seine Spielfigur durch eine Fantasy-Welt zu dem gefährlichen Endgegner zu lotsen, muss er sein ausgedachtes Spiel zunächst selber gestalten. „Ich spiele zwar oft Computer, aber so etwas habe ich noch nie gemacht“, sagt der Zwölfjährige von der Grundschule am Humboldtring. Am gestrigen Tag besuchten er und seine Klasse die „play08“, das erste Festival für kreatives Computerspielen in Potsdam. Noch bis Samstag findet es jeweils ab 10 Uhr im Schaufenster der alten Fachhochschule in der Friedrich-Ebert-Straße statt.

Das Festival setzt auf die Kreativität von Kindern und Jugendlichen – und auf das Verständnis von Erwachsenen. „Wir möchten den Ruf von Computerspielen verbessern und sehen sie als Werkzeugkasten, denen sich Regeln geben lassen“, sagt Tina Ziegler, eine der Organisatoren der bundesweiter Initiative Creative Gaming. So stehen in den Seminaren bis Samstag zwei Ziele im Mittelpunkt: Erwachsenen soll die Skepsis vor Spielen ge-

nommen werden; sie sollen laut den Veranstalter lernen, dass Zocken auch nützlich sein kann. Dagegen sollen Jugendliche erfahren, was alles in einem Spiel steckt – und neue Ideen erfinden. Die Schüler vom Humboldtring machen es sich einfach. Eine Idee: Mit einer Kanone sollen pro Minute mindestens 15 Vögel vom Himmel herab geschossen werden. Minuspunkte gibt es, wenn Vogelkacke auf die Kanone klatscht. In einem anderen Raum werden dagegen 3D-Welten mit einem Editor erschaffen – die Kulisse eines Ballerspiels wird so im besten Fall zum digitalen Physiklabor.

Für Marek Plichta sind solche Aufgaben aber nur noch Fingerübungen. Zusammen mit drei anderen Programmierern gehört der 27-Jährige Potsdamer Student zum kreativen Zentrum der „play08“. In zwei Tagen wollen die vier Medienkünstler „etwas“ entwickelt haben, um mit dem Raum des Schaufensters spielen zu können: Kunst als spielerische Erfahrung. Am Samstag werden dieses und andere Ergebnisse des Festivals ab 19 Uhr in der Fachhochschule gezeigt. HENRI KRAMER

SPLITTER

Ausstellung über Jugendarbeit

Noch bis zum 31. Oktober wird im Landtag Brandenburg auf dem Brauhausberg eine Ausstellung über Jugendprojekte gezeigt. Im Mittelpunkt steht der Kunstverein Templin, der seit 17 Jahren mit Jugendlichen tanzt, malt und Theaterstücke probt. Die Ausstellung ist im Präsidialbereich des Landtags von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16 Uhr geöffnet.

Azubi-Hilfe im Internet

Hilfe bei Ärger am Ausbildungsplatz verspricht nun die Gewerkschaft IG Bau: Berufseinsteiger sollen sich an das neue Internettool „Dr. Azubi“ wenden. „Die On-

line-Beratung ist für alles da, was mit den ersten Schritten ins Berufsleben zu tun hat“, sagt Rudi Wiggert, Bezirkschef der IG Bau Mark Brandenburg. Unter anderem geht es um typische Probleme wie Urlaubssperre im Job. Jugendliche können das Forum unter www.igbau.de und müssen dort einfach „Dr. Azubi“ anklicken.

Anmeldung zu Jugend-Umwelt-Tagen

Für Kurzentschlossene: Noch bis morgen können sich Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren für die Jugend-Umwelt-Tage anmelden, die vom 2. bis 5. Oktober in Nordbrandenburg stattfinden. Infos unter www.jugendumwelttag.de. pbi

Audi Gebrauchtwagen :plus

Wir verlängern den Sommer! – Alle unsere Cabrios zu sensationellen Sonderpreisen!

Audi TT Roadster 1.8 EZ: 12/2000 / Nimbussgrau Perleffekt / 132 kW / 75.525 km € 14.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 37.272	Audi A4 Cabrio 2.5 TDI EZ: 12/2005 / Lichtsilber Metallic / 120 kW / 39.800 km € 30.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 49.660
Audi A4 Cabrio 2.5 TDI EZ: 07/2003 / Brillantschwarz / 120 kW / 94.400 km € 20.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 46.075	Audi A4 Cabrio 2.0 TDI EZ: 06/2007 / Granatrot Perleffekt / 103 kW / 10.220 km € 36.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 51.705
Audi A4 Cabrio 2.4 V6 EZ: 04/2003 / Caribieblau Perleffekt / 125 kW / 55.760 km € 21.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 42.680	Audi A4 Cabrio 3.0 TDI EZ: 05/2006 / Lichtsilber Metallic / 171 kW / 35.000 km € 38.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 57.215
Audi A4 Cabrio 2.5 TDI EZ: 05/2004 / Braun / 120 kW / 36.550 km € 28.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 51.140	Audi TT Roadster 1.8 EZ: 08/2007 / Petrolblau Perleffekt / 184 kW / 2.600 km € 41.990,- MwSt. ausweisbar, UPE: € 53.665

Die Ausstattungen der Fahrzeuge sind sehr individuell und anspruchsvoll. z.B.: Klima, ZV mit Funkfernbed., ABS, Wegfahrsperre, ESP, Airbags, LMR, Mittelarmlehne, Servo, Radio, CD-Wechsler, LWS, u.v.m. weitere Extras: Leder, GRA, Navi, DWA, Xenon, Handyn Vorbereitung, APS, Windschott, FIS, Sitzheizung, Automatic

Bei Auslieferung für alle Aktionsfahrzeuge gratis dazu: Zulassungskosten, HU/ AU neu, erste Tankfüllung und Gutschein für Inspektion (Wert: € 250,-)

Audi Zentrum Potsdam
Fritz-Zubeil-Straße 70-78
14482 Potsdam, Telefon: 0331/ 7486-120, www.audi-zentrum-potsdam.de, direkt neben dem HELLWEG Baumarkt